

chal, um David zu retten, seien vor diesem Hintergrund eingefügt worden (S. 71–73). K. B.

Clemens JÖCKLE, Frühe Einblattholzschnitte im Rentherrenbuch der Stadt Speyer, *Pfälzer Heimat* 62 (2011) S. 7–13: Die wichtigsten Zinstage sind in der 1452 angelegten Hs. durch eingeklebte Holzschnitte (aus Ulm?) mit der Darstellung des Tagesheiligen hervorgehoben. Vergleichbare Kombinationen von Hs. und gedruckter „Illustration“ sind selten erhalten. E.-D.H.

---

John J. CONTRENI, „Old Orthodoxies Die Hard“: Herwagen’s *Bridferti Ramesiensis Glossae*, *Peritia* 22/23 (2011/2012) S. 15–52, verteidigt gegen Michael Lapidge (*Journal of Medieval Latin* 17, 2007, S. 384–400) seine Auffassung, nach der die unter dem Namen Byrhtferth von Ramsey in der Basler Beda-Ausgabe von 1563 gedruckten Glossen zu Bedas *De temporum ratione* und *De rerum natura* dem englischen Mönch zu Unrecht zugeschrieben wurden und wohl eher ins Auxerre des 9. Jh. weisen. V. L.

Catherine EAGLETON, *Monks, Manuscripts and Sundials. The Navicula in Medieval England* (History of Science and Medicine Library 13 = Medieval and early modern science 11) Leiden u. a. 2010, Brill, X u. 292 S., 50 Abb., ISBN 978-90-04-17665-2, EUR 104 bzw. USD 135. – „Navicula“ ist die Bezeichnung für einen besonderen Typ der Sonnenuhr, genauer für ein astronomisches Instrument mit dem Umriss eines Schiffchens, das wegen seiner vagen an eine Galeere erinnernden Form gelegentlich auch ‚navicula de venetiis‘ genannt wurde. Da heute nur vier Exemplare und eine ältere Zeichnung erhalten sind, galt es lange als sehr selten. Die Vf., Kuratorin am Britischen Museum in London, bietet neben Abbildungen der Objekte eine erste gründliche Beschreibung und Analyse aller bekannten Manuskripte, die sich mit der Konstruktion und dem Gebrauch der ‚navicula‘ beschäftigen. Sie kann die Liste der fünf bisher bekannten Texte und Diagramme auf sechzehn erweitern – davon zwei in mittelländischer Sprache –, die sie fünf Gruppen zuordnet, und aus denen sie folgert, daß das Instrument weit geläufiger war als bisher angenommen. E. untersucht die Kontexte in den Codices und ermittelt – so weit als möglich – auch die Provenienzen der Instrumente und Manuskripte. Die weitreichenden Schlüsse, die sie daraus auf das Milieu der Besitzer und Nutzer zieht, können meines Erachtens allerdings nicht durchweg überzeugen. Das kleine, etwa handtellerbreite, aus Messing gefertigte Instrument entpuppt sich nicht nur als rektilineare Universal-Sonnenuhr, sondern als ein komplexes astronomisches Beobachtungs- und Kalkulationsinstrument, mit dem man nicht nur die gleichlangen Tagesstunden nach der wahren Ortszeit, sondern auch die augenblickliche Sonnenhöhe und die Sonnendeklination für jeden Breitengrad und den jeweiligen Tag ablesen konnte. Ermitteln ließ sich auch die Länge des Lichttages und der Breitengrad. Die schiffchenförmige Hauptplatte hat eine Peilmöglichkeit über Öffnungen an Bug und Heck. Senkrechte Stundenlinien, eine gebogene Deklinationsskala und die Zodiakzeichen sind auf der Vorderseite eingraviert. Auf dem um einen Zapfen drehbaren Mast, an